

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Mittwoch den 17. September 1856

Nr. 436.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 16. September. Hr. v. Hüner ist in Neapel,
Prinz Adalbert und Gemahlin sind in Paris eingetroffen.
Paris, 16. September, Nachmitt. 3 Uhr. Fest. Mobilier gesucht.
3pSt. Rente 70, 70. 4 1/2 pSt. Rente 92, 75. Credit-Mobilier-Aktien
1690. 3pSt. Spanier 40 1/2. 1pSt. Span. —. Silber-Anl. 87 1/2. Oester-
reich. Staats-Eisenb.-Aktien 872. Lombard Eisenb.-Aktien 652.
London, 16. September, Nachmitt. 1 Uhr. Consols 93 1/2.
Wien, 16. September, Nachmitt. 12 1/4 Uhr. Geringes Geschäft; Bank-
Aktien begehrt.

Silber-Anleihe 90. 5pSt. Metalliques 83 1/2. 4 1/2 pSt. Metalliques 72 1/2.
Bankakt. 1080. Bank-Interims-Scheine 318. Nordbahn 276 1/2. 1854er Loose
109 1/2. National-Anleihe 85 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikat 242 1/2.
Credit-Aktien 383. London 10, 07. Hamburg 76 1/2. Paris 120 1/2.
Gold 8 1/2. Silber 4 1/2. Elisabethbahn 109. Lombard Eisenbahn 123 1/2.
Theißbahn 108. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 16. September, Nachmittags 2 Uhr. Börse flau;
weichende Tendenz in Folge der auswärtigen niedrigeren Notirungen. —
Schluß-Course:

Wiener Wechsel 114. 5pSt. Metalliques 79 1/2. 4 1/2 pSt. Metalliques
69 1/2. 1854er Loose 104 1/2. Oesterreichische National-Anleihe 81 1/2. Oester-
reich. Staats-Eisenbahn-Aktien 275. Oesterreich. Bank-Anleihe 1230.
Oesterreichische Credit-Akt. 230 1/2. Oesterreich. Elisabeth. 214 1/2. Rhein-Nahe-
Bahn 97 1/2.

Hamburg, 16. September, Nachmittags 2 1/4 Uhr. Flau Stimmung.
— Schluß-Course:

Oesterreichische Loose —. Oesterreich. Credit-Aktien 195 1/2. B. Oesterreich.
Eisenbahn-Aktien —. Vereinsbank 102 1/2. Norddeutsche Bank 105 1/2.
Wien 79.

Hamburg, 16. September. Getreidemarkt. Weizen unverändert
und stille. Roggen stille; ab Königsberg 120 Pfd. pro Frühjahr 85 bezahlt.
Del pro Oktober 39 1/2. Kaffee stille. Zink 2000 Ctr. Lieferung 17 1/2.
Liverpool, 15. September. [Baumwolle.] Heute wurden 7000 Bal-
len zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Telegraphische Nachricht.

London, 15. September. Die in Liverpool eingetroffene „Africa“ bringt
die Nachricht, daß zu Washington die Armeebill ohne restriktives Proviso
am 30. August in beiden Häusern des Kongresses durchgegangen und die
außerordentliche Session des Kongresses beendet sei. Präsident Pierce ver-
sprach einer Deputation aus Kansas die Verhinderung jeder Invasion und
sehr gewaltsame, Aufrechterhaltung der territorialen Gesehe.

Preußen.

Berlin, 16. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König
haben allergnädigst geruht: Den rothen Adler-Orden erster Klasse:
dem königlich württembergischen Minister des königlichen Hauses und
der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Hügel; den rothen
Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem kaiserlich österreichi-
schen General-Major und Brigadier, Freiherrn v. Paumgarten, und
dem königlich württembergischen Hofmarschall, Grafen v. Uexküll-
Gyldebrand; den rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem kaiser-
lich österreichischen Obersten und Kommandanten des 11. Infanterie-
Regiments (Kronprinz Albert von Sachsen), Boer de Nagy-Perivoi,
dem königlich württembergischen Kammerherrn und Intendanten des
Hof-Theaters, Freiherrn v. Gall, und dem Hofmarschall Sr. könig-
lichen Hoheit des Kronprinzen von Württemberg, Grafen v. Zeppelin;
den rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem kaiserlich russischen Staats-
rath und Kabinet-Sekretär Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin
Olga, Kronprinzessin von Württemberg, v. Adelung, und dem kaiser-
lich österreichischen Hauptmann im General-Quartiermeisterstab, Frei-
herrn v. Leonhardi; den rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem
kaiserlich österreichischen Ober-Lieutenant und Brigade-Adjutanten, Bo-
rosini Ritter v. Hofenstern, und dem königlich württembergischen
Legationsrath und Kabinet-Registrator, v. Hummel, zu verleihen. —
Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den seitherigen
Ober-Regierungs- und Vize-Präsidenten der Regierung in Breslau zu ernennen.

Der Baumeister Friedrich Ludwig Simon zu Magdeburg ist zum
königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 114. königl.
Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 60,659.
3 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 15,001, 74,096 und
74,628. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 91,943. 3 Ge-
winne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 11,241, 47,198 und 68,206 und
9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2205, 28,766, 41,921, 52,231,
61,147, 82,542, 85,899, 89,943 und 94,727.

Berlin, 15. September. [Die neuburger Angele-
genheit. — Die Sundzollfrage. — Herr Bulwer. — Die
unerwartete Rückkehr des Königs.] Man hört hier und da
von einer Circular-Depesche sprechen, welche Hr. v. Manteuffel
an die Vertreter Preußens bei den Höfen der europäischen Großmächte
gerichtet habe, um der Protestation des Herrn v. Sydow größeren
Nachdruck zu geben; doch scheint man in wohlunterrichteten Kreisen
diese Version wenigstens für verfrüht, wenn nicht ganz für unzutref-
fend halten zu wollen. Es wird für den Augenblick das Beste sein,
die Ankunft Sr. Majestät des Königs, welcher morgen schon in Stet-
tin eintrifft, abzuwarten. Erlauben Sie mir, alle die in einem hin-
ter pompastischem Titel sich bergenden winzigen Zeitung von hier aus
mitgetheilten Nachrichten „aus guter Quelle“ mit Stillschweigen zu
übergehen; man wird nachgerade an die Entzucht gewöhnt. Ich
habe nur das schon neulich Angekündigte aufrecht zu erhalten, nämlich,
daß die Angelegenheit einer hoffentlich befriedigenden Lösung entgegen-
geführt wird, daß die Rolle, welche die Schweiz jetzt in derselben spielt,
die europäischen Regierungen mehr als je veranlassen wird, die An-
sprüche Preußens zur Geltung zu bringen, und daß die von dem
schweizerischen Bundesrat in Herrn v. Sydow ertheilte Antwort sehr mißlieb-
ig, sowohl in Paris als in London, aufgenommen worden ist.

Ich bedaure, dem geehrten Korrespondenten einer schlesischen Zei-
tung in Bezug auf die Sundzoll-Angelegenheit insoweit wider-
sprechen zu müssen, als die Schwierigkeiten für endliche Erledigung

dieser Frage noch nicht gänzlich gehoben sind. Darf ich den
mir zugegangenen Mittheilungen Glauben schenken, so hätte sich Lübeck
energisch gegen jede Kapitalisation dieses Zolles und gegen Entrichtung
des auf diese Stadt fallenden Antheils erklärt, wenn nicht gleichzeitig
Dänemark den Transit-Zoll durch die Herzogthümer Holstein und
Lauenburg aufhebt. Für Lübeck's Handel mit Hamburg ist dieser Zoll
bedeutend und lästig, und jene Kompensations-Forderung sehr erklärlich.

Großes Aufsehen erregt die Ernennung des Herrn Bulwer zum
Gesandten Englands in Neapel in Stelle des mit Tode abgegangenen
Sir Temple. Man braucht sich nur an die von Herrn Bulwer in
Madrid gespielte Rolle und die dabei veröffentlichten Charakterzüge
dieses englischen Staatsmannes zu erinnern, um die ganze Bedeutung
dieser Ernennung zu erkennen. Herr Bulwer soll sich nach Beendi-
gung seiner Mission in den Donaufürstenthümern auf den neuen Pos-
ten begeben. Will England wirklich mit Neapel anbinden, so konnte
es keinen bessern Agenten für seine Pläne wählen, als Herrn Bulwer.

Se. Majestät der König langt morgen in Stettin an. Mit dem
ersten Zuge reist ihm Herr v. Manteuffel entgegen, um Vortrag
zu halten.

Berlin, 16. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Frie-
drich Karl von Preußen, höchstselbst ebenfalls am Sonnabend aus
Preußen zurückgekehrt, hat sich noch an demselben Tage weiter nach
Dessau begeben, um Seine dort weilende Gemahlin abzuholen.

Die aus Anlaß der Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der
Prinzessin Luise von Preußen mit Seiner königlichen Hoheit dem Groß-
herzog Friedrich von Baden stattfindenden Feierlichkeiten werden 4 Tage
dauern. Am 20. d. Mts. ist bekanntlich der Tag der Vermählung,
welche Abends gegen 7 Uhr in der Kapelle des hiesigen königlichen
Schlosses vor sich gehen wird. Der Wirkliche Ober-Consistorialrath
und Ober-Hofprediger Dr. Strauß verrichtet die Trauung. In dem
Augenblick, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden drei-
mal zwölf Kanonenschüsse von einer im Lustgarten aufgestellten Bat-
terie abgefeuert. Nach der Trauung ist Cour und Ceremonientafel,
letztere im Rittersaale des königlichen Schlosses. Nach Beendigung
der Tafel findet ein Fackeltanz im weißen Saale des Schlosses statt.
Am folgenden Tage, Sonntag den 21. September um halb 12 Uhr
Kirchgang in die neue Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses. Um
1 Uhr dejeuner dinatoire bei dem hohen neuvermählten Paare für
die königlichen Familie und die Hofstaaten. Abends 7 Uhr Cour bei
den hohen Neuvermählten im Rittersaale und den angrenzenden Po-
rtebekammern. Montags, den 22. September, um 3 Uhr Gala-Diner
im Rittersaale und der Bildergalerie, bei welchem die Hofstaaten, die
Generale und General-Lieutenants, so wie die Minister und Wirklichen
Geheimen Räte zugezogen werden. Am Abend Gala-Diner. Dins-
tag, den 23. September, Diner en famille bei Sr. königl. Hoheit
dem Prinzen von Preußen. Abends Concert im weißen Saale.

Der Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin, Kammerherr Graf
v. Dönhoff, ist zum Wirkl. Geh. Rath ernannt worden. — Der
Hofprediger Konsistorial-Rath Thielen ist, wie wir hören, auf beson-
dere Einladung aus Koblenz hier angekommen, um den Vermählungs-
feierlichkeiten beizuwohnen. — Ueber die feierliche Grundstein-
legung des L'Escoq-Denkmal in Eylau am 12. gehen die
freudigsten Berichte ein. Der Augenblick, wo Se. Majestät der Kö-
nig, ergriffen von den ersten Erinnerungen vergangener schwerer
Prüfungstage, den General-Feldmarschall v. Wrangel und den General
Grafen v. D. Gröben, beide Theilnehmer der eylauer Schlacht, um-
armten und dann mit erhobener weithin tönender Stimme des unge-
brochenen Muthes Seines treuen Volkes und Heeres gedachten und die
Versammlung zu einem dreifachen Hurrah, das erstlich Seinem Volke
und Heere, zweitens der russischen Waffenbrüderschaft und
dem erlauchten russischen Kaiserhause, und endlich den noch vorhandenen
anwesenden Theilnehmern der eylauer Schlacht gelten sollte, aufzufor-
derten, und als nun die zu Laufenden gebrängte Menschenmenge mit
nicht endendem Enthusiasmus in dieses Hoch ausbrach: diese Scene
muß jedem Theilnehmer unvergänglich sein. (N. Pr. Z.)

Russland.

Aus Petersburg, 13. Sept., wird dem „Nord“ telegraphisch
die Ernennung des Herrn Basil Scheremetjew, aus einer der reich-
sten und angesehensten russischen Familien, zu dem wichtigsten Posten
eines Domänen-Ministers des Reiches gemeldet. Bekanntlich wurde
als Grund, weshalb der zum Gesandten in Paris ernannte Graf Kis-
selew noch immer nicht auf seinem Posten erschien, die Schwierigkeit
angeführt, an seiner Stelle einen passenden Domänen-Minister zu fin-
den. Als Herr Basil Scheremetjew's Beigeordneter in Petersburg
in dem Domänen-Ministerium wird laut dem „Nord“ der Kammer-
herr von Kruschow telegraphirt, eine junge Kapazität, die unter
der Verwaltung des verstorbenen Kaisers ihre Schule gemacht hat.
Der (wie bereits gemeldet) zum Oberbefehlshaber in Kaufasien ernannte
Fürst Barjatynski ist auch noch ein junger Mann, der sich jedoch gerade
im Kriege mit den Tscherkessen ausgezeichnet hat. Bekanntlich war
dieser Posten vom Fürsten Woronzow, dann vom General Read, der
an der Tschernaja fiel, und zuletzt vom General Murawiew besetzt.

Aus Petersburg, 8. September, geht dem „Nord“ ein voll-
ständiger Auszug aus dem Manifeste des Kaisers Alexander II. zu
Aus welchem wir die Hauptbestimmungen bereits auf telegraphischem
Wege erfahren und gemeldet haben. Dieser Auszug, welcher nur eine
Umschreibung des wörtlichen Inhaltes zu sein scheint, lautet:

Der erste Gedanke des Kaisers war auf die großen Ereignisse gerichtet,
welche den Anfang seiner Regierung bezeichneten, auf jene Tage der Prüfung
und des Ruhmes zugleich, wo der Kaiser so demütig und einmüthige Be-
weise der Wachsamkeit, Liebe und unerschütterlichen Treue von Seiten seiner
Unterthanen erhalten hat. Um das Andenken an diese schöne Haltung des
russischen Volkes während der ganzen Dauer des furchterregenden Kampfes, der
so glücklich beendet wurde, zu heiligen, hat Seine Majestät geruht, sowohl
zur Belohnung für diese Großthaten, als auch zur Erinnerung an dieselben
eine Denkmünze zu stiften, welche je nach dem Reglement am St. Andreas-

am St. Georgs- oder am St. Vladimir-Bande von allen Unterthanen im
Civil- und Militär-Dienste, die an den Ereignissen des letzten Krieges Theil
genommen, getragen werden soll. Diese Denkmünzen sollen — gleich denen,
die der Kaiser insbesondere den heldenmüthigen Vertheidigern von Sebastopol
verliehen hat, welche die Welt durch den längsten und hartnäckigsten Wider-
stand, der in den Kriegs-Annalen verzeichnet steht, in Staunen setzten — der
fernsten Nachwelt die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden verkünden, von
denen ganz Russland während der großen nationalen Prüfung, die es unge-
beugt bestanden hat, Zeugniß gab. Die Krieger, welche ihr Blut für das
Vaterland vergossen, die Volksmilitzen, welche unaufhörlich dem russischen
Boden entzogen, der Klerus, dessen beredete Sprache und unerschöpfliche
Mildthätigkeit in der National-Angelegenheit niemals auf sich warten ließ,
der edle russische Adel, der, nach dem Beispiele seiner Ahnen, sich wiederum
als der Erste in den Reihen durch Wachsamkeit und Hingebung erwies, die
Handels-, Fabrik- und Arbeiter-Klassen endlich, welche dem bedrohten Vater-
lande so große und so rühmliche Opfer brachten — sie alle haben ein glei-
ches Recht auf die Anerkennung des Kaisers, der ihnen an diesem Tage feier-
lich seinen Dank bezeugt, indem er auf die gesammte Nation den Segen des
allbarmerhigen Gottes herabschleht, in der Hoffnung, daß es alsbald in Sr.
Majestät Hände gegeben werde, auch die letzten Spuren der allgemeinen wie
der privaten Nothe, die Russland mit so vieler Würde erduldet hat, zu ver-
wischen.

Um den geheiligten Zweck zu erreichen, beginnt der Kaiser damit, den
Provinzen Taurien, Cherson, Ekaterinoslaw und Archangel, sowie dem ge-
samten Küstenlande der Ostsee und im Allgemeinen allen Provinzen, die
vorzugsweise die Last der letzten Feldzüge getragen haben, große Befreiun-
gen zu bewilligen. Außerdem und zu dem Zwecke, den Kreis seiner Freige-
bigkeit so viel als möglich auszudehnen, hat Se. Majestät noch dem ganzen
Reiche die Wohlthaten einer allgemeinen Maßregel bewilligen wollen, deren
Wichtigkeit nur mit der Unermesslichkeit des Umfangs, den sie in sich be-
greift, verglichen werden kann. Demgemäß befreit der Kaiser das gesammte
Russland von jeder Last der militärischen Rekrutierung und der Aushebung
für die Dauer von vier auf einander folgenden Jahren, wofür nicht, was
Gott verhüten wolle, Kriegsnothwendigkeiten dieser Bestimmung hindernd
entgegen treten. Freu dem nämlichen Gedanken, befehlet der Kaiser, in sei-
ner Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen, dem Finanzminister, unver-
züglich eine neue Zählung der Bevölkerung des Reiches zu bewerkstelligen,
um die Kopfsteuer billig zu vertheilen, die sonst in unverhältnismäßiger Weise
auf gewissen Klassen lasten könnte, deren Zahl mehr oder weniger bedeutend
durch den Krieg oder durch die ansteckenden Seuchen abgenommen hat, wo-
von gerade sie am meisten betroffen wurden. Ueberdies verfügt Se. Maje-
stät, daß verschiedene rückständige Steuern, deren Gesamtbetrag sich auf
nicht weniger als 24 Millionen Silberrubel beläuft, sowie die Geldstrafen
denen huldreich erlassen werden sollen, welche dafür aufzukommen haben.
Endlich geruht, durch die nämliche Verfügung, der Kaiser die bisher von den
Päffen ins Ausland erhobene Abgabe aufzuheben, unter bloßer Beibehaltung
einer Stempelgebühr zum Vortheile der Invaliden.

Seine Herrschermilde sodann von der öffentlichen Gerechtigkeit bestraf-
ten Schuldigen zurecht, bewilligt Se. Majestät allen reuigen Verbrechern,
deren Aufhebung seit ihrer Verurtheilung unabweisbar gewesen ist, theils
gänzlichen Erlass, theils eine beträchtliche Umwandlung ihrer Strafen. Was
die politischen Verurtheilten anbelangt, und zwar sowohl jene, die den zu
verschiedenen Zeiten in Russland entdeckten geheimen Gesellschaften angehö-
ren, als jene, die bei dem polnischen Aufstande von 1831 theilhaftig waren,
so verfügt der Kaiser bezüglich einiger, daß ihr Loos an den Dethronirten
Verbannten selbst bedeutend gemildert werde, bezüglich anderer, daß sie er-
mächtigt werden, sich in den inneren Provinzen des Reiches niederzulassen,
und bezüglich des Restes, das sie ihre volle Freiheit erhalten mit der Er-
laubnis, nach Belieben ihren Aufenthaltsort in allen Städten des Reiches
sowohl, als des Königreichs Polen zu wählen, mit Ausnahme der zwei
Hauptstädte Moskau und St. Petersburg. Endlich geruht der Kaiser, um
seiner Milde das Siegel aufzudrücken, allen begnadigten politischen Verur-
theilten ihre Adelsrechte zu bewilligen, so wie auch allen ihren ehelichen Kin-
dern, die seit der Verurtheilung ihrer Eltern geboren wurden, gleichviel, ob
diese todt sind oder sich noch am Leben befinden.

Von dem Wunsch befehle, bis zu den fernsten Grenzen seines Reiches die
Wohlthaten auszudehnen, die er bei seiner Krönung seinen Vätern verliehen, hat
der Kaiser unter Anderem den Bewohnern seiner westlichen Provinzen Gnaden von
besonderer Wichtigkeit zu verleihen geruht. Demgemäß hebt der Kaiser in zwei
Ergänzungs-Klassen, die an den dirigirenden Senat gerichtet sind, die tem-
poräre Gesezes-Maßregel über den Eintritt des Adels in den Gubernements-
Dienst, Kowno, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien und Kiew in den
Staatsdienst auf. Fortan und in Folge des gnädigen Entschlusses Seiner
Majestät werden die Bedingungen für den Staatsdienst in den westlichen
Provinzen die nämlichen, wie die in den übrigen Theilen des Reiches gel-
tenden, sein.

Die dem israelitischen Kultus angehörenden Unterthanen Sr. Majestät
sind gleichfalls Gegenstand der allerhöchsten Gnade des Kaisers gewesen, der
sie von den besondern Lasten, die ihnen bisher die Rekrutierung brachte,
zu entbinden geruht.

Endlich sollen die Kinder von Soldaten, Matrosen u. s. w., welche wäh-
rend der Dienstzeit ihrer Väter geboren wurden und bisher der Arme an-
gehörten, fortan ihren Eltern zurückgegeben werden; auch soll es ihnen ge-
stattet sein, in Verhältnisse einzutreten, in die sie zu treten wünschen.

An dieses Manifest des Kaisers schließt sich in 38 einzelnen Arti-
keln noch eine Reihe von anderen Gnaden und Erlassen, sowohl finan-
zieller wie administrativer Art, die der Berichterstatter des „Nord“ als
solche bezeichnet, „welche zwar eine hohe nationale Wohlthätigkeit seien,
aber für das Ausland kein Interesse haben.“

Frankreich.

Paris, 13. September. Das Geheimniß, das den zum Nachttheil der
Nordbahn begangenen Diebstahl deckt, fängt an, nach und nach ent-
hüllt zu werden. Die Direktoren dieser Gesellschaft wollten die ganze Sache
zuerst gar nicht in die Öffentlichkeit kommen lassen. Die pariser Presse war
auch schon gewonnen worden; doch da die fremden Journale diesen Vorfall
nicht mit Stillschweigen übergingen, so wurde die Nordbahn genöthigt, mit
ihrer Erklärung hervorzutreten, in welcher der gehabte Verlust auf ungefähr
6 Millionen Franken angegeben wurde. Diese Angabe ist aber keineswegs
genau. Es ist darin nur die Rede von einem Verluste an Aktien, während
die Kassen von den Dieben ebenfalls fast ganz geleert wurden. In der klei-
nen Kasse befanden sich allein 1,800,000 Francs. Was den Verlust, den die
Nordbahn selbst gehabt hat, betrifft, so ist derselbe noch nicht genau er-
mittelt worden; ja, es wird sogar schwer fallen, denselben sicher festgestellt
zu können, weil fast alle Beträge von den Dieben vernichtet worden sind.
Die Summe, welche die Diebe entwendet haben, schätzt man auf
30–32 Millionen. Die Nordbahn-Gesellschaft soll dieselbe jedoch nicht allein
tragen, sondern die Herren Rothschild, Andrieux und de Morony mit 10 Mill.
persönlich dabei theilhaftig sein. Carpenter, Grellet und Konforten
müssen jedoch schon seit längerer Zeit an der Ausübung ihres Projectes
gearbeitet haben, denn sie hatten schon vor ihrer Flucht große Summen
realisirt und schon vor sechs Monaten ein Dampfboot in England für die
Summe von 1,800,000 Francs angekauft. Aus den Papieren, die man nach
ihrer Flucht auffand, geht auch hervor, daß sie ein Haus in Newyork künf-
tig an sich gebracht haben. Letzteres ist der Grund, warum man glaubt,
daß sie sich von England aus nach Amerika begeben haben.

Wie lange Carpentier und Grellet ihre Unterschleife trieben, konnte bis jetzt nicht genau bestimmt, sondern nur herabgeschätzt werden, daß sie schon längere Zeit Aktien an der hiesigen Börse veräußerten. Um bei der Revision der Aktien, die ihnen anvertraut waren, die da sein sollende Anzahl vorweisen zu können, hatten sie auf ganz schlaue Weise gehandelt. Die bei der Administration deponierten Aktien sind nämlich in Paketen von 1000 Stück, welche zusammengeheftet sind, aufgehoben. Mit Hilfe der ihnen ergebenden und von ihnen erkauften Unterbeamten entnahmen sie jedem der verschiedenen Pakete 200 bis 300 Aktien und hefteten die übrigen wieder zusammen. Bei der Revision, die gerade nicht sehr gewissenhaft vorgenommen worden zu sein scheint, waren also immer alle Aktien vorhanden, und die Diebe konnten daher schon eine bedeutende Summe realisieren, ehe sie ihren letzten Hauptschlag ausführten. Carpentier verließ zuerst Paris. Er hatte sich von Rothschild einen vierwöchigen Urlaub ausbezogen und ihn auch erhalten. Bei dieser Gelegenheit hatte Carpentier noch eine längere Unterredung mit Rothschild, der ihm bekanntlich sehr wohl wollte. Herr v. Rothschild hatte gerade ein glänzendes Geschäft gemacht und erzählte Carpentier, daß er 5 Millionen dabei gewonnen habe. „Wenn“, so fügte der reiche Banquier hinzu, „ich meine algerische Eisenbahn-Affäre zu Stande bringe, so hoffe ich eine Drei meiner Fünf hinzuzufügen zu können.“ — „Werden Sie dieselbe vor oder hinter die Fünf setzen?“ antwortete Carpentier; „wird es 35 oder 53 Millionen abgeben? Sehen Sie sie immer vorn hin und geben Sie mir Ihre Fünf; es bleibt Ihnen dann noch immer eine hübsche Summe übrig.“ Rothschild lächelte über den Spasmodiker, wollte sich aber nicht von seinen Fünfen trennen. „Ich gebe Ihnen die fünf Millionen nicht“, sagte er, „aber hier meine Uhrkette, damit Sie ein freundliches Andenken an diesen Tag haben, der mir so viel Vergnügen bereitet hat.“ Die Kette, die Rothschild Carpentier darauf einhändigte, war von großem Werthe. Carpentier, der jedoch weit größere Reichthümer für sich bereit hatte, achtete derselben natürlich nicht und schenkte sie vor seiner Abreise von Paris seinem Bruder, in dessen Besitze sie noch ist. Rothschild liebte ihn wie seinen Sohn und hatte ihm die Stelle eines Haupt-Kassiers bei der Nordbahn verschafft. Es ist daher leicht erklärlich, daß Rothschild auf's höchste über das Betragen seines Schützlings entrüstet ist, und Alles aufbietet, um sich desselben zu bemächtigen. Als er einem Beamten der Nordbahn, Herrn X., der mit Polizei-Agenten zur Verfolgung Carpentier's abgeordnet wurde, seine Instruktionen gab, eröffnete er demselben einen unbedingten Kredit. Er sagte ihm, er solle vor keinen Kosten und vor keinen Mitteln zurückweichen; er wolle gern zehn Millionen ausgeben, um Carpentier in seine Gewalt zu bekommen, und wenn man irgend wie seine Auslieferung verweigere, so möge er ihn mit Gewalt wegführen. Von Paris begab sich Carpentier am 31. August direkt nach London und von dort nach Liverpool, wo das von ihm gekaufte Dampfschiff lag. Er ließ dasselbe sofort reisefertig machen und gewann die hohe See, wo er seine Genossen erwartete. Während der Abwesenheit Carpentier's war Grellet mit der Plünderung der Kassen beauftragt worden. Am Tage, wo die Beamten und Arbeiter der Nordbahn beauftragt werden sollten, erschien derselbe nicht. Der Chef des Beamten-Personals benachrichtigte Rothschild, daß Grellet nicht gekommen sei. Rothschild, der von allen Kassen einen zweiten Schlüssel hat und nichts Arges ahnte, begab sich nach der Administration, um die zur Bezahlung der Beamten nötigen Gelder herauszugeben. Er öffnete die kleine Kasse, fand dieselbe aber fast leer, und gab nun dem Chef Befehl, das strengste Stillschweigen darüber zu bewahren, da er dafür gut sage. Hierauf öffnete er die große Kasse; dieselbe war gleichfalls leer. Erst hier stellte sich der Verlust an Aktien heraus. Man traf natürlich sofort alle Maßregeln, aber die Diebe hatten einen großen Vorsprung gewonnen, denn, wie man in Liverpool erfür, hatte Grellet sich auf einer Barke nach dem Dampfschiffe begeben, wo Carpentier auf ihn wartete. Mit Carpentier und Grellet verschwanden zugleich vier Unterbeamte der Nordbahn. Carpentier nahm auch seine Maitresse, eine Mademoiselle Georgette, mit sich, die er in Paris auf sehr glänzende Weise unterhalten hatte. Carpentier und Grellet sind noch sehr junge Leute. Ersterer ist blond, sieht sehr schwächlich und bleich aus, und hat ganz das Aussehen eines Menschen, der an der Auszehrung leidet. Grellet gehört einer sehr guten Familie an. Derselbe besaß selbst ein bedeutendes Vermögen. Man schätzt dasselbe auf 500,000 Francs. Seine Mutter lebt noch. Dieselbe wurde wahnsinnig, als sie die That ihres Sohnes erfür. Sein Oheim von mütterlicher Seite, ein Herr Blanchet, ist ein sehr geachteter Mann. Ein anderer Oheim bekleidet eine hohe Stelle in der französischen Magistratur. Die Vermuthung, daß die beiden jungen Leute zu ihrem Verbrechen durch Korruption und Börsen-Verluste hingetrieben worden seien, ist falsch. Dieselben führten im Gegentheil ein sehr regelmäßiges Leben, und wenn sie in der letzten Zeit viel Geld ausgaben, so war dies nur die Folge ihres Vergehens; sie wurden aber keineswegs zum Verbrechen hingetrieben, weil sie sich in tolle Schulden gestürzt hatten.

Paris, 14. September. Nach einer telegraphischen Depesche war der Prinz Napoleon, nachdem er den Götha-Kanal besahen und sich am 10. September zu Süder-Röping wieder eingeschifft hatte, am 12. mit den zwei Schiffen seiner Expedition zu Stockholm angelangt, und im Palaste vom Könige Oskar empfangen worden, worauf er sich nach Drottningholm zu den beiden Königinnen begeben hatte. Der Prinz wollte 8 Tage zu Stockholm verweilen. — Im Finanzministerium ist eine Kommission ernannt worden, um sich über die geeigneten Mittel zu berathen, die schlimmen Wirkungen der Geld-Krise zu bekämpfen und namentlich dem seit einiger Zeit immer zunehmenden Spekulations-Aufkauf von Silbergeld Einhalt zu thun. Die Kommission soll bereits ermittelt haben, daß binnen einer verhältnißmäßig kurzen Frist in Frankreich für 19½ Millionen Fr. Gold eingeführt und für 10,060,000 Fr. Silbergeld ausgeführt wurde. — Man versichert, daß der preussische Gesandte, der auf Urlaub nach Berlin gehen wollte, in Folge der Vorgänge in Neuenburg vorläufig Frankreich nicht verlassen werde. Nach dem Journal „des Debats“ ist derselbe heute mit Gemahlin auf 8 Tage nach Biarritz gereist.

Der General-Gouverneur von Algerien hat in seinem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Berichte an die Regierung auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die beabsichtigte Expedition gegen die Kabylen zu beschleunigen. So sehr aber der Kriegs-Minister die vom Marshall Mandon geltend gemachten Gründe würdigen mag, so wird doch die fragliche Expedition nicht vor Anfang des nächsten Jahres zu Stande kommen, nicht bloß wegen der vorgerückten Jahreszeit, sondern auch weil zu derselben Vorbereitungen getroffen werden müssen, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Nach näher eingezogenen Erkundigungen bin ich im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß die Reise Sr. Maj. des Königs nach Berlin gegen Ende Oktober stattfinden wird. Dieses Versprechen soll in einem eigenhändigen Briefe des Königs Leopold's, den derselbe vor vierzehn Tagen an den König von Preußen geschrieben, wiederholt sein, nachdem es schon mündlich dem General von Hirschfeld bei dessen Anwesenheit in Lüttich gemacht worden.

Schweiz.

Bern, 13. September. [Ein russisches Manifest.] Vor einigen Tagen verlangte Herr Baron v. Krüdener, kais. russ. Gesandter bei der Eidgenossenschaft, Audienz bei dem Bundespräsidenten. In derselben theilte er ihm zu Händen des Bundesraths ein Manifest seiner Regierung an alle auswärtigen Mächte mit, worin sich Rußland über die von ihm zu befolgenden äußere und innere Politik ausdrückt. In erster Beziehung will es die Unabhängigkeit aller Staaten, der kleinen wie der großen, geachtet wissen, in letzter Hinsicht will es sein Hauptaugenmerk auf Fortschritt und Verbesserungen richten. (Fr. P. Z.)

Italien.

Neapel, 6. Sept. Neapel hat ganz unvorbereitet ein kriegerisches Ansehen gewonnen. In den gewöhnlichen Kasernen der Garnison ist kein Plätschen, kein Raum unbesetzt geblieben; die Granatlängs der Straße nach Portici, zur provisorischen Kaserne hergerichtet, sind mit Infanterie und Artillerie dicht angefüllt, und vor denselben stehen Geschützbatterien in langer Reihe aufgestellt. Vor Porta Capuana und auf dem Mercato bei Castel del Carmine bivouakiren Draz-

goner- und Ulanen-Regt., und Ertrüge auf beiden Eisenbahnen führen immer noch neue Infanteriemassen herbei. Mit Inbegriff der Garnison, die nahebei 15,000 M. ausmacht, dürfte bis tiefen Abend eine Heeresmacht von mehr als 45,000 Mann hier konzentriert sein. Die außerordentliche Truppenkonzentration hat einen gar friedlichen, ja sogar frommen Zweck, nämlich sie dient zur Verherrlichung des Piedigrotten-festes, das nach altem Brauche alljährig auf Maria-Geburt mit militärischem Pomp gefeiert wird. Sie hätte erst morgen, nämlich am Vorabend des Festes, stattfinden sollen, da es aber morgen Sonntag ist, hat man sie bereits heute veranlagt. Trotz der frommen Ursache, die, wie gesagt, sich mit jedem Jahre erneuert, bleibt es indeß immer eine Thatsache, die volle Beachtung verdient, daß der König an einem einzigen beliebigen Tage eine Armee von nahe an 50,000 M. in seiner Hauptstadt konzentriren kann, ohne deshalb die beiden bedeutenden festen Plätze des diesseitigen Königreichs, Capua und Gaeta, zu entblößen. (N. Z.)

Breslau, 17. Septbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 33 eine silberne Taschenuhr mit Datumzeiger, Werth 3½ Thlr.; aus einer Bude auf dem Ringe 1 Pappkistchen, sig. „Julius Kreyßig“, enthaltend ein Duzend verschiedenfarbige Putzsting-Handschuhe, Werth 2 Thlr. 25 Sgr. — In Beschlag genommen eine silberne Taschenuhr und ein Portemonnaie.

Gefunden wurden: zwei Schlüssel, ein halber gehäkelter Geldbeutel mit 2 Thlr. 10 Sgr., und eine Geldbörse mit 7 Sgr.

[Rettung eines Menschen vom Ertrinken.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. stürzte eine hiesige Tagelohners-Wittve im angetrunkenen Zustande aus dem Ständehause von der Promenade in den Stadtgraben, wurde jedoch durch den hiesigen Tischlermeister Renner mit Hilfe des Oberwächters Urban noch lebend ans Land gezogen.

[Wasserleiche.] Am 15. d. Mts. wurde in der alten Oder, unfern der Pfabbrücke, der Leichnam eines ungefährt circa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Derselbe war bekleidet mit einem alten schwarzbraunen Tuchrocke, grüner Weste, alten schwarzen Tuchhosen, parochialen Unterbeinkleidern, weißem Vorhemdchen, weißem Leinwandhemd und Halbstiefeln. Angekommen: Staatsrath Maczkowski aus Warschau; Se. Excellenz Generalleutnant Graf Nesselrode aus Warschau; Staatsrath Kammerherr v. Krusenstern aus Warschau; Generalmajor v. Markoff mit Familie aus Warschau; Frau Generalleut. v. Ushakoff mit Tochter aus Warschau. (Pol. Bl.)

(Notizen aus der Provinz.) + Reichenbach. Der Herr Landrath macht bekannt, daß nach höherer Anordnung die bei dem letzten Depart.-Ersatzgeschäft ausgehobenen Rekruten des 11. u. 38. Inf. Regts. anstatt zum Frühjahr 1857 schon im Herbst 1856 zur Einstellung gelangen. Die betreffenden Behörden sind angewiesen worden, das Weitere zu veranlassen.

≡ Liegnitz. Herr v. Bequignolles beabsichtigt das Stadt-Theater mit dem 2. Oktober zu eröffnen. Seitens des Magistrats ist durch Anschaffung eines Rocco-Meublements für eine würdige Ausstattung gesorgt und durch Verschlagung der oberen Räume auf Abhaltung der Zugluft Bedacht genommen worden, welche bisher das Theater-Publikum sehr belästigte. — Am 20. Oktober beginnt wieder eine neue Schwurgerichts-Periode. — Die höhere Mädchenschule beginnt mit dem 14. Oktober einen neuen Kursus. — Am 11. d. M. fiel ein 2jähriger Knabe über die Barriere in einen Graben vor dem Breslauer-Thore und wurde darin seinen Tod gefunden haben, wenn ihn nicht daraus die Frau des Lokomotiv-Führers Herrn Morgenroth gerettet hätte.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 215 bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli d. J., betreffend die Bildung und Verwaltung eines für die evangel. Geistlichen der Provinz Pommern bezugs der Unterstützung ihrer Emeriten zu gründenden Fonds.

2) Eine Circular-Verfügung vom 8. September d. J., betreffend die Ueberwachung der zur Sicherstellung des Eisenbahnbetriebes erforderlichen Maßnahmen.

Die Nr. 217. des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Eine Verfügung vom 2. September d. J., wonach auch geschildene Notizen der Bestimmung des Porto-Tar-Regulativs § 11 C. entsprechend, mit dem Paketporto zu belegen sind.

2) Eine Verfügung vom 8. September d. J., wonach unter Bezugnahme auf § 40 des Post-Reglements vom 27. Mai d. J.:

„daß für Reisende, welche von weiterem kommen und mit der nächsten, vor Beginn der Dienststunden abgehenden Post weiter reisen wollen, die Zeit zur Meldung außerhalb der Dienststunden bis zum Schlusse der betreffenden Post offen bleibe“, bestimmt wird, daß diese Ausnahme, nach Sinn und Wortlaut, zwar nur auf die außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden von weiterem ankommenden Reisenden bezogen werden kann. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch den innerhalb der Dienststunden ankommenden Reisenden, wenn sie aus irgend einem Grunde die rechtzeitige Meldung zur Weiterreise veräumen, in Bezug auf spätere Annahme zur Post, jede mit dem Interesse des Dienstes verträgliche und den Verhältnissen nach billige Rücksicht betätigt werde, wie denn auch die weitere Bestimmung des Reglements, welche lautet: „auch kann die Meldung ausnahmsweise bis zum Abgange der Post zugelassen werden, wenn dadurch der Abgang der Post nicht verzögert wird“, die Absicht ausdrückt, dem Publikum das Reisen mit der Post nicht ohne Noth zu erschweren.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.

Bei einigen Staats-Anwälten hatte die Ansicht Eingang gewonnen, daß bei Gewerbesteuer-Kontraventionen diejenigen Gegenstände konfiszirt werden müssen, mit welchen die Kontravention begangen wurde, weil nach § 19 des Strafgesetzbuches alle diejenigen Gegenstände konfiszirt werden sollen, die zur Begehung einer strafbaren Handlung gebraucht oder bestimmt waren. Das Ober-Tribunal hat jedoch in einer neueren Entscheidung diese Auffassung zurückgewiesen und den § 19 nur auf solche Gegenstände für anwendbar erklärt, welche als Werkzeuge oder Hilfsmittel zur Ausführung des Vergehens gebraucht worden sind oder gebraucht werden sollten. In den Vergehens sei aber die Waare nicht zu rechnen, welche Gegenstand ein Kontravention war.

P. C. Ein nicht uninteressanter Fall aus der neueren Praxis der Schwurgerichte, welchen das „Archiv für preussische Strafrecht“ in dem so eben erschienenen vierten Heft des vierten Bandes mittheilt, berührt die Frage, welches Verbrechen in juridischem Sinne bei der Verübung von Leichen vorliege. Ein Todtengräber hatte lange Zeit hindurch die ihm anvertrauten Gräber eröffnet und daraus die den Leichen mitgegebenen Kleider entwendet. Er wurde wegen Diebstahls in Anklagestand verlegt. Allein Diebstahl an herrenloser Sache ist unendbar; wer aber im vorliegenden Falle als Eigentümer der geraubten Gegenstände zu betrachten ist, schien zweifelhaft. Die Angehörigen — führte die Vertheidigung aus — könnten die Kleider der Leiche nicht zurücknehmen, sie seien also deshalb jedenfalls nicht Eigentümer. Die Kirchgemeinde aber, welcher der Widerspruch gegen diese Zurücknahme zustehe, sei bloß deshalb nicht Eigentümerin. Es könne daher nur der § 137 des Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen, welcher verordnet: „Wer unbefugt eine Leiche oder einen Theil derselben aus dem Gewahrsam der dazu berechtigten Personen wegnimmt, ingleichen, wer unbefugt Gräber zerstört oder beschädigt, oder an denselben beschimpfenden Unfug verübt, soll mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 2 Jahren bestraft werden.“ Liegt der Handlung gewinnstüchtige Absicht zum Grunde, so ist zugleich auf zeitige Unterlagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte zu erkennen.“ Diese Vorschrift scheint in der That auf den vorliegenden Fall iugens berechnet und das selbst im Fall gewinnstüchtiger Absicht immerhin niedere Strafnahme gerade mit Rücksicht auf das Zweifelhafte der Eigentumsfrage normirt worden zu sein. Nichtsdestoweniger hat der Schwurgerichtshof sich der Auffassung des Anklage-Senates angeschlossen, welcher die rechtswidrige Aneignung der Bekleidung der Leiche als Diebstahl behandelt und den obigen § 137 als nicht hierher gehörig ausgeschlossen wissen will. Jedenfalls — heißt es — hätten sich die Angehörigen des Eigenthums nicht dergestalt begeben, daß die Kleider

Gegenstand der freien Okkupation eines Leichen geworden seien; für den Angeklagten hätten sie immer den Charakter fremder Sachen behalten. Dagegen habe der Gesetzgeber in dem obigen § 137 einen ganz anderen Fall, nämlich den wirklichen Leichen Diebstahl vor Augen gehabt, welcher § 38. zu wissenschaftlichen, anatomischen Zwecken verübt werden kann und alsdann bloß mit Gefängnis bestraft wird. Unter den dort gebrauchten Worten: „ein Theil der Leiche“, sei ein Theil des Körpers und nicht der Bekleidung zu verstehen. Demgemäß sind die Diebstahlsfragen gestellt worden, die Geschworenen haben sie bejaht, und der Gerichtshof hat den folgerichtigen festgestellten Thatbestand des Diebstahls seinem Urtheil zu Grunde gelegt.

— Nach den Bestimmungen des § 304 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 wird das Feilhalten von Lebensmitteln und Getränken, von welchen dem Verkäufer bekannt ist, daß sie mit vergifteten oder der menschlichen Gesundheit gefährlichen Stoffen vermischt sind, mit Zuchthaus von 5 bis zu 15 Jahren, oder wenn in Folge der Handlung ein Mensch das Leben verloren hat, mit dem Tode bestraft. Liegt der Handlung Fahrlässigkeit zum Grunde, so ist auf Gefängnis bis zu 6 Monaten, und wenn in Folge der Handlung ein Mensch das Leben verloren hat, auf Gefängnis bis zu 2 Jahren zu erkennen.

Das Feilhalten von Lebensmitteln und Getränken, welche mit fremdbartigen aber nicht der Gesundheit gefährlichen Stoffen vermischt sind, fällt in der Regel unter den Begriff des Betruges (§ 241), es kann also nach § 242 und § 19 neben der Konfiskation der verfallenen Waaren, Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren, Geldbuße bis zu 1000 Thlr. und zeitige Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten. Ist endlich die betrügerliche Absicht des Contravenienten nicht zu erweisen und fällt ihm nur Fahrlässigkeit zur Last, so ist doch immer nach § 345 Nr. 5 und dem Schlusse dieses Paragraphen, neben der Konfiskation der verfallenen Waaren, auf Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängnis bis zu 6 Wochen zu erkennen.

Die königlichen Regierungen sind höheren Orts veranlaßt worden, die sämtlichen Polizeibehörden ihres Verwaltungs-Bereichs beauftragt, die betreffenden, mit Ausübung der Markt- so wie der Kriminal-Polizei beauftragten Beamten, nach Maßgabe der vorstehenden Bemerkungen auf die Anwendbarkeit der erwähnten gesetzlichen Strafbestimmungen besonders aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, die Kontrolle der zum Verkauf gestellten Nahrungsmittel auf das Sorgfältigste zu handhaben und bei vorfindenden Fälschungen der letzteren, mit Entschiedenheit einzuschreiten.

Berliner Börse vom 16. September 1856.

| Fonds- und Geld-Course. | | Nieders. Pr. Ser. I. II. | |
|-------------------------|----------------|--------------------------|-----------------|
| Freiw. Staats-Anleihe | 100% B. | ditto Pr. Ser. III. | 92½ B. |
| Staats-Anl. von 50/62 | 101 B. | ditto Pr. Ser. IV. | 102½ B. |
| ditto | 97½ bz. | Niederschl. Zweigb. | 92 B. |
| ditto | 101 B. | Nordb. (Fr.-Wilk.) | 60 a 58 bz. |
| ditto | 101 B. | ditto Prior. | 5 — |
| Staats-Schuld-Sch. | 85 bz. | Oberschlesische A. | 3½ 201½ bz. |
| Seehd.-Präm.-Sch. | 117 a 116½ bz. | ditto Prior. A. | 3½ 180½ G. |
| Präm.-Anl. von 1855 | 100 a 100½ bz. | ditto Prior. B. | 3½ 81½ B. |
| Berliner Stadt-Oblig. | 100 a 100½ bz. | ditto Prior. D. | 3½ 90½ B. |
| Kur- u. Neumark. | 91½ bz. | ditto Prior. E. | 3½ 78 B. |
| Pommersche | 91½ bz. | Prinz-Wilh. (St.-V.) | 4 63 bz. |
| Posensche | 99 B. | ditto Prior. I. | 5 101½ B. |
| ditto | 97½ B. | ditto Prior. II. | 5 101½ B. |
| Schlesische | 93½ B. | Rheinische | 4 116½ bz. |
| Kur- u. Neumark. | 93½ B. | ditto (St.) Prior. | 4 — |
| Pommersche | 93½ bz. | ditto v. St. gar. | 3½ 84 B. |
| Posensche | 99 B. | Ruhrort-Gesell. | 3½ 91½ B. |
| Preussische | 94 B. | ditto Prior. I. | 4 — |
| West- u. Rhein. | 95½ B. | ditto Prior. II. | 4 — |
| Schlesische | 93½ B. | Stargard-Posener | 3½ 99½ a 99 bz. |
| Schlesische | 93½ B. | ditto Prior. | 4 — |
| Preuss. Komm.-Anth. | 137½ bz. | ditto Prior. | 4 99½ B. |
| Discont.-Comm.-Anth. | 134 a 133½ bz. | Thüringer | 4 128½ B. |
| Minerva | 96 B. | ditto Prior. | 4 101½ B. |
| Friedrichsd'or | 113½ bz. | ditto III. Em. | 4 101½ B. |
| Louisd'or | 111 B. | Wilhelms-Bahn | 4 189½ bz. |
| | | ditto neue | 4 189½ bz. |
| | | ditto Prior. | 4 90½ bz. |

Action-Course.

| | |
|-----------------------|----------------------|
| Aachen-Düsseldorfer | 3½ 88 B. |
| Aachen-Mastrichter | 4½ 69½ bz. |
| Amsterdam-Rotterd. | 4 76 bz. |
| Bergisch-Markische | 4 80½ bz. |
| ditto Prior. | 5 102½ B. |
| ditto II. Em. | 5 102 B. |
| Berlin-Anhalter | 4 169 B. |
| ditto Prior. | 4 169 B. |
| Berlin-Hamburger | 4 106½ bz. |
| ditto Prior. | 4 102½ B. |
| ditto II. Em. | 4 101½ bz. |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 4 133½ B. |
| ditto Prior. | 4 92½ B. |
| ditto Lit. C. | 4 100½ B. |
| ditto Lit. D. | 4 100½ B. |
| Berlin-Lit. D. | 4 145 B. |
| ditto Prior. | 4 101 B. |
| Breslau-Freiburger | 4 169½ B. |
| ditto neue | 4 157½ bz. |
| Köln-Mindener | 3½ 138½ bz. |
| ditto Prior. | 4 102 B. |
| ditto II. Em. | 5 102½ bz. |
| ditto III. Em. | 4 91½ B. |
| ditto IV. Em. | 4 91½ B. |
| ditto V. Em. | 4 90½ B. |
| Düsseldorfer-Eisfeld. | 4 147 bz. u. B. |
| Frankf. St.-Eisenbahn | 5 139½ bz. |
| ditto Prior. | 3 291 B. |
| Ludwigsh.-Bexbacher | 4 140½ a 141 bz. |
| Magdeh.-Halberst. | 4 203 etw. bz. u. G. |
| Magdeh.-Vittenberge | 4 49 bz. |
| Meine-Ludwigshafen | 4 — |
| Mecklenburger | 1 58½ a ¼ bz. |
| Münster-Hammer | 4 — |
| Neustadt-Weissenb. | 4 93 B. |
| Niederschlesische | 4 92½ B. |
| ditto Prior. | 4 — |

Ausländische Fonds.

| | |
|------------------------|-------------------|
| Braunsch. Bank-Akt. | 4 135½ B. |
| Wormsche Akt. | 4 136 bz. |
| Deutsche Akt. | 4 100½ a 100½ bz. |
| Oester. Metall. | 5 82 B. |
| ditto 54er Pr.-Anl. | 4 107 bz. |
| ditto Nat.-Anleihe | 5 84 bz. u. B. |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 108½ B. |
| ditto 5te Anleihe | 5 101 B. |
| Poln. poln. Sch.-Obl. | 4 84 G. |
| Poln. Landbriefe | 4 — |
| ditto III. Ea. | 4 93 B. |
| Poln. Oblig. a 500 Fl. | 4 87 bz. |
| ditto a 300 Fl. | 5 94½ B. |
| ditto a 200 Fl. | 5 91 G. |
| Kursch. 40 Thlr. | — 33½ G. |
| Baden 35 Fl. | — 28 B. |
| Hamb. Präm.-Anleihe | — 67½ G. |

Wechsel-Course.

| | |
|-----------------|------------------|
| Amsterdam | 8. 143½ bz. |
| ditto | 2 M. 142½ bz. |
| Hamburg | 8. 133½ bz. |
| ditto | 2 M. 131½ bz. |
| London | 3 M. 6 20½ bz. |
| Paris | 2 M. 79½ bz. |
| Wien 20 Fl. | 2 M. 97½ bz. |
| Augsburg | 2 M. 102½ bz. |
| Breslau | — — |
| Leipzig | 8 T. 99 G. |
| ditto | 2 M. 90 bz. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. 96. 26. bz. |
| Petersburg | 3 M. 107½ bz. |

Berlin, 16. Sept. Die Flauheit der Börse liegt allein darin begründet, daß zu viel Papiere gleichzeitig auf der hiesigen Börse eingeführt sind, daß nun für viele die Einzahlungen früher ausgeschrieben werden, ehe sie in feste Hände übergegangen sind, daß in Folge davon sich eine Knappheit des Geldes, oder, um es richtiger auszudrücken, ein Mißverhältnis zwischen den in der Form von Aktien mobilisirten Werthen und dem baaren Courantgelde eintritt, das Viele sich à tout prix, um eben nicht die Einzahlungen zu leisten, von den Papieren loszumachen suchen, und andererseits Viele, um die Einzahlungen leisten zu können, andere Papiere zu verkaufen suchen. Weil wir aber doch eigentlich nur diejenigen zum Verkaufe reeller Stücke drängen sehen, die vermöge ihrer finanziellen Lage lieber überhaupt nicht so zahlreiche Stücke hätten kaufen sollen, scheint uns für den wirklichen Kapitalisten kaum ein Zeitpunkt geeigneter als der gegenwärtige mit den so überaus gedrückten Coursen, um zu billigen Preisen reelle Waare einzukaufen. Wenn wir fagen, daß alle darmschädler Bankaktien (die neuen behaupteten sich verhältnißmäßig fest), Diskont-Kommandit-Anteile, deffauer und leipziger Kreditbank- und genfer Bankaktien besonders flau waren, daß dagegen Waaren-Kreditaktien, luxemburger und meiningener verhältnißmäßig ziemlich fest behauptet blieben, und daß die Kommandit-Anteile der berliner Handelsgesellschaft, die sehr flau einsetzten, am Schlusse stark gesucht waren, so haben wir in der That alles gesagt, was überhaupt zu berichten bleibt. In Eisenbahnaktien war das Geschäft zu gering und bot zu wenig hervorsteckende Momente dar, um zu einer Spezialbemerkung überhaupt Veranlassung zu geben. Auch alle ausländischen Fonds, in denen überhaupt ein Umsatz stattfand, waren billiger. Wir tragen endlich noch folgende Course nach: Hannov. Bank 114½ bis 113½, nordd. Bank 103½ bz., Vereinsbank 102½ bz., gothaer Bank 106 Br., Rhein-Nahabahn 93½ — 97½, Rheinbahn 107 Br., Elbfahrbahn 108 Br., Gasaktien 130 Br., Minerva-Aktien 96 Br. (B. B. Z.)

London, 15. Sept. Englischer Weizen 4 s und fremder 1 s 6 d höher bei beschränktem Geschäft; Gerste dagegen 2 s 6 d billiger; Hafer fest; amerikanisches Mehl 1 s 6 d und Norfolk-Mehl 4 s gestiegen.

Breslau, 17. September. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt trotz geringer Zufahren in sehr ruhiger Haltung, und nur von besten Sorten hin und wieder einiges gekauft. — Delfaaten schleppender Absatz, Preise bei gutem Angebot nachgebend. Kleesaaten in regem Begehre, nur sehr wenig offerirt, Preise behauptet.

Weizen, weißer 100 — 104 — 107 — 110 Sgr., gelber 95 — 100 — 104 — 106 Sgr. — Brennerweizen 55 — 60 — 81 Sgr. — Roggen 53 — 62 — 66 — 69 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 45 — 48 — 50 — 53 Sgr. — Hafer 25 — 30 bis 32 Sgr. — Erbsen 65 — 68 — 70 — 75 Sgr. — Mais 52 — 54 — 56 Sgr.